

melancholisch und oft um ein Haar dem Heulen nahe, aber das geht sehr rasch vorüber und will nichts bedeuten und nichts besagen: ob er dahinturnt auf einem Bullenrücken oder in einer Stromschnelle dahinschießt oder vor einem schönen Mädchen sitzt, für das er zu dumm ist, diese Augen betrachten in Ruhe und Verwunderung die Welt und sind nicht aus der Fassung zu bringen.

Da ist eine Tänzerin aus Frankfurt am Main, Niddy Impekoven, mit ihren wunderbaren, stillen und forschenden Augen, in sich versenkt und immer nach innen und niemals geräuschvoll und lärmend und zudringlich, Augen, vor denen Rilke andächtig und versonnen saß und gegen die keine Phrase aufkommt. Augen eines Kindes, das die Jahre vergessen hat und die Welt wohl insgesamt vergessen hat und die sich nicht erinnern können, was es da gibt in der Welt an Trägheit und Tücke und Fluch und Verhängnis.

Da ist ein großer Dichter, Gerhart Hauptmann, von dem jedermann weiß, wie er beschaffen ist und welche Augen er hat. Augen eines, der nun wahrhaft seine Ruhe haben will, fröhliche Augen eines wahrhaften Poeten, schnell und sprühend beim Wein und gemächlich am Tage, ein hohes Alter und ein hohes Werk, daran die Müdigkeit nun nicht mehr rütteln kann. Augen, die verwöhnt worden sind und die verwöhnt haben. Laßt sie nun blicken wohin sie wollen und ausruhen, wann sie wollen.

Da ist ein Maler und berühmter Mann, Heinrich Zille in Berlin, der so viel kann, daß die Staatsanwälte nicht wissen, woran sie sind mit ihm und seinen Mädchen und Luden und Hinterhäusern und Höfen und Freibädern und Hofkammern, der hat Zeit seines Lebens seine Augen immer sehr offen gehabt für alle Dinge dahinten im Osten und Norden von Berlin, deshalb hat er drauflos gezeichnet und gezeichnet und im Alter seine guten Augen behalten, seine scharfen und bisweilen stechenden Augen. Die treten nur dann erschrocken und verlegen zurück, wenn sie ihn zum Beispiel auf einem Ball auf das Podium stellen und ihn feiern, davon will er nichts wissen und damit kann er nichts beginnen.

Und da ist endlich irgendeine anonyme schöne Frau, die auf der Straße an einem vorübergeht und die man niemals wieder sehen wird, aber in der einen Sekunde des Vorübergehens stehen zwei Augen, unvergeßbar mitten im Lärm und Trubel, einen Augenblick nur, nachdenklich und fragend, ruhig und vertraut.

Und das sind unter allen Augen die schönsten.

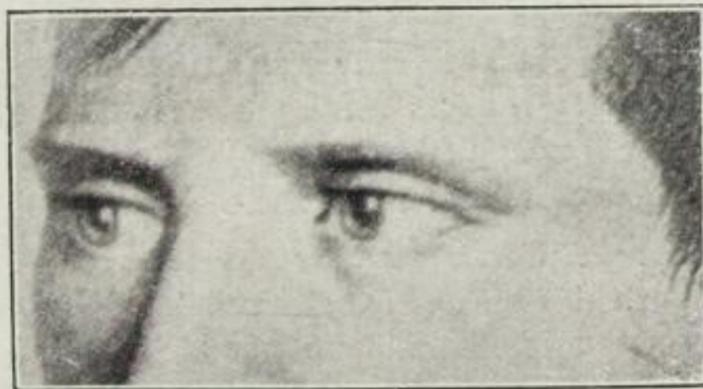
Einen Augenblick und niemals wieder gesehen.



Elisabeth Bergner



Fritz von Unruh



Napoleon Bonaparte



Mussolini



Buster Keaton